

feste 1636 ist, wie es scheint durch Wetterschlag, ein Haus mit Stallung in Feuer aufgegangen. Am 31. October 1670 ist in der Oberstadt durch Verwahrlosung in einem Malzhaufe Feuer ausgekommen, und hat den größten und ansehnlichsten Theil der Stadt, bis an die ehemalige Steintreppe an der Badergasse, und das untere Brauhaus, verzebrt. Ein heftiger Wind hat die Zündstoffe an 6 verschiedene Punkte zugleich, namentlich in die Hintergasse getrieben, so daß 130 Häuser, 11 Scheunen, das obere Brauhaus, 6 Malzhäuser, die Katharinenkirche und das Rathhaus zu Grunde gegangen sind. Ein am 10. Septbr. 1700 von einem Schmiedegesellen in der Unterstadt angelegtes Feuer hat die ganze Stadt in Asche gelegt, mit alleiniger Ausnahme der abgesondert liegenden Nicolaikirche, Pfarrwohnung, Diakonatswohnung, Schule und Cantorgasse, so wie des Unterthores und vierer Häuser im Freigarten. Damals hat der Besitzer des Hauses Nr. 213, in welchem das Feuer aufgegangen war, seine Schmiede vor das Thor verlegt, und dieselbe an die Trümmer des Hospitals angebaut. In den ersten Jahren des XVIII. Jahrhunderts ist das Ablasgut auf dem Neumarkte abgebrannt, die daran anstoßende Schule aber gerettet worden. Am Himmelfahrtstage 1702 ist der größte Theil der Scheunen am Lindborn, nebst einem nahen Altdorfer Bauernhause, von einem Blitzstrahl entzündet, in Rauch aufgegangen. Am 16. November 1719 hat ein, vom Hause Nr. 120 in der Oberstadt sich verbreitendes Feuer, 80 Häuser und 18 Scheunen zerstört. Durch Verwahrlosung beim Flachsdörren ist 1738 das auf dem Neumarkte unter Nr. 281 gelegene Haus nebst Scheune und Seitengebäude eingäschert worden. Am 24. Juli 1740 hat der Blitz ein Gehöfte zerstört. Am 19. Juli 1797 hat ein Wetterschlag in der Häuserreihe am Stadtgraben, zur Rechten des Oberthores, gezündet, und 3 Häuser nebst 4 Scheunen niedergebrannt. Vom 26. März 1804 bis zum 4. Jan. 1808 hat man 13 Feuersbrünste geahlt. In diesen Jahren sind in Flammen aufgegangen: am 26. März 1804 in der Unterstadt, an der Seite des Hospitalteichs, 17 Häuser nebst den Hintergebäuden, so wie in der sogenannten Gärtnerei und in der Nähe des Schießhauses 8 Häuser und 3 Scheunen; am 9. April desselben Jahres am Stadtgraben vor dem Oberthore zur Linken 3 Häuser, mit Ausschluß eines vierten zur Rechten, welches, um dem Brande Einhalt zu thun, abgebrochen worden ist; am 22. Juni 1 Haus am Katharinenkirchhof, und wenige Stunden darauf 3 Häuser in der Hintergasse, am Freigarten; am 22. August in der Nähe des Oberthores 2 Ställe der Häuser Nr. 123, 124.; am 9. November wiederum 2 Ställe am Oberthore, innerhalb der Stadtmauer; am 22. März 1805 2 Häuser am Badertore; am 16. Febr. 1806 auf dem Neumarkte eine sehr große, nachmals von Stein wieder aufgerichtete Scheune; am 20. März desselben Jahres 11 Häuser auf der Winterseite der Unterstadt — ein am 20. April an der Hinterseite des Gasthofes zum Hirsch auslöcherndes Feuer ist noch gedämpft worden —; am 22. April 7 Häuser mit ihren Hintergebäuden in der Hintergasse, der Katharinenkirche gegenüber; am 13. September 1807 19 Häuser und 2 Scheunen vor dem Oberthore; am 4. Jan. 1808 gleichfalls vor dem Oberthore 14 Scheunen. Ein bald darauf, im Februar, zur Haft gebrachter, 13jähriger Knabe vom Neumarkte, gebürtig von Zschackwitz, hat sich als den Anstifter eines Theiles dieser Unglücksfälle bekannt. Unter den folgenden Feuersbrünsten ist es zwar von keiner gerichtlich erwiesen, daß sie böswilliger Schadensstiftung, oder auch schnöder Gewinnucht, ihre Entstehung verdankt habe, allein sie sind ohne Ausnahme von sehr verdächtigen Umständen begleitet gewesen. Im J. 1815 ist ein Haus im Freigarten, am 30. April 1817 sind 4 Gehöfte und 6 Scheunen in Altdorf, am 26. Februar 1828 50 Häuser in der Oberstadt, und an demselben Tage 1830 6 Häuser in der Unterstadt durch Feuer in Schutt verwandelt worden. Im J. 1831 brannten 4 Häuser in der Oberstadt ab, am Charfreitage 1832 die Windmühle, am 16. März 1834 22 Scheunen und 2 Gehöfte in Altdorf, am 31. Juli 1838 2 Häuser in der Hintergasse. Endlich sind auf dem Neumarkte am 23. Mai 1839 das Ablasgut, das obere Stockwerk des Wickershainer Schulhauses, und 2 Häuser, und

am 9. September 1841 nochmals 2 Häuser in Flammen aufgegangen.

Im J. 1592 hat 1 Schock Holz 5 Gr. gekostet, 8 Klaftern 2 Neuschock 8 Gr., 14 Scheff. Korn 5 Neuschock 27 Gr., 15 Schfl. Hafer 3 Neusch. 17 Gr.; dagegen 1652 1 Schfl. Korn 3 Msl., Weizen 4 Msl., Gerste 3 Msl., Hafer 18 Gr., und 1637 der Dresdner Schfl. Korn 6 Msl. Nach einer großen Dürre 1662 sind den 5. und 6. Aug. so starke Regengüsse gefallen, daß die Flüsse noch höher als 1619 gestiegen sind, und großen Schaden gethan haben. Das folgende Jahr 1663 aber ist so fruchtbar gewesen, daß man das Viertel Korn für 6 bis 7 Gr. verkauft hat. Im J. 1675 ist gutes Korn mit 3 Tblrn. und darüber bezahlt worden, Gerste, die man zu Brod verbäcken hat, mit 36 Gr., das Stück flächsenes Garn mit 5 Gr. 6 Pf., das Schock Ellen feiner Leinwand mit 3 Tblr. 8 Gr., nachdem am 28. Juli alle Gewässer in den Umgebungen der Stadt von einem Gewitterregen so angeschwellt gewesen sind, daß sich die Fluth über alle Leichdämme ergossen hat. Derselbe Unfall hat sich am 22. Juni 1721 wiederholt, dieses Mal aber einen Theil des Altdorfs ganz unter Wasser gesetzt, und überhaupt die traurigsten Verwüstungen angerichtet. Nach einem trockenen Sommer 1719 hat 1 Schfl. Korn 5 Tblr., Gerste 3 Tblr. 3 Gr., Hafer 2 Tblr. 17 Gr., Weizen 3 Tblr. 12 Gr., 1 Schock langes Stroh 2 Tblr. 12 Gr., Bundstroh 1 Tblr. 18 Gr. gegolten.

Zur Sittengeschichte der Stadt finden sich nur vereinzelte Zeitbilder vor, größtentheils Schilderungen von Ausritten der Rohheit im öffentlichen und häuslichen Leben, die sich obendrein blos auf die zweite Hälfte des XVI. Jahrhunderts beschränken. Fehlen doch dem deutschen Vaterlande überhaupt die rechten Kenner und geschickten Zeichner der Volksstille, wie sie namentlich England zu allen Zeiten gehabt hat. Der am schärfsten hervortretende Zug im städtischen Leben ist damals eine ungemeine Stärke des Durstes gewesen, von welcher man Vergleichshalber annehmen könnte, daß sie der Einwohnerschaft noch als ein Erbübel aus der Hermundurischen Vorzeit angestammt gewesen wäre. Vgl. Tacit. Germ. 22. 3. Thaddaeus, De Germanor. veterum aviditate bibendi. Lips. 1702. — A. S. Witschel, Prisca gens Tuisconis (Ueberl. der Schrift: Das alte Volk Tuiskos. u.) Hal. et Lips. 1800. Cap. 10. — Vom Durst der alten Deutschen, in Schlözer's Histor. polit. Briefwechsel. VIII. Th. 45. Heft. Nr. 32. S. 153—172 u. a. — Um so weniger haben dagegen, um den Vergleich noch einmal zu benutzen, in späterer Zeit die altdeutschen Tugenden der Ehrlichkeit und der Keuschheit allgemeine Nachahmung im Orte gefunden. Um 1540 ist es Gebrauch gewesen alljährlich ein, auch zwei Male für den Rath und auf Kosten der Stadt das „Herrenessen“ auszurichten, wozu meistens auch die Geistlichkeit eingeladen worden ist. Die Bürger haben gewöhnlich zu Walpurgis und Michaelis „Bürgerzehen“ gehalten. Derbe Polterabend-Spässe werden 1550 erwähnt: man stürmte bei Verlobungen die Häuser und schleuderte Steine gegen die Thüren. Zu derselben Zeit ist am sogenannten Quarkmontage Musterung des Gesindes durch den Gerichtsdienner abgehalten worden. Alle Dienstfuchende sind aus der Umgegend zusammengekommen, haben sich vor dem jetzigen Gasthaus zum Hirsch aufgestellt, und sind von dem Rathsdienner nach ihren Kräften abgeschätzt worden, welcher nach seinem Befunde ihren Lohn bestimmt hat. Darauf hat Jedermann seine Dienstleute ausgewählt. Bei dieser Gesindeschau ist ein Markt im Kleinen gehalten worden, den Beschluß aber hat Musik und Tanz gemacht, der in der Regel mit einer Schlägerei geendet haben soll. Noch jetzt giebt es in anderen Gegenden des Landes Ortschaften, wo einer Tanzbelustigung die rechte Weihe fehlt, wenn ihr das Hauptvergnügen einer Schlägerei abgeht. Später heißt es, habe sich das Dienstvolk nicht mehr wollen schätzen lassen, und sei weggeblieben. Altdeutsche Schlägereien: Biergelage, dabei Raufen beim Barte, Messerstiche, aber auch Gotteslästerung, sind im J. 1558 vorgekommen, insbesondere „viel Sauf und Kaufbändel beim Sichelvertrinken.“ Welche Bedeutung letzteres gehabt habe, ist nicht angegeben. Daß die Trunkenheit sehr überhand